

Protokoll der Sännächilbi 2006

Wenn ein etwas in die Jahre gekommener Herr des Morgens früh aus dem Hause Bärghem entschwindet und mit gestrakten Schritten durchs Dorf marschiert, um gwunderig in verschiedenen Butigen zu schneugen, ist wieder einmal Samstag vor der Sännächilbi.

Bild 1

Die Stücklimacher freuen sich jeweils auf Hermändels Besuche und Sigärettä und nehmen Ratschläge und Tipps dieses alten Sännächilbi-Fuchses zur Kenntnis.

Buuräsuntig, 26. Februar

Alljahr ein schönes Bild, wenn eine Zilätä Sännävolch mit Tracht und Hirthemd zum Gottesdienst kommt. Wenn dann noch der Jodelklub die Messe von Herrn Wieland singt, frürt es sogar die Vorchilästägä-Hocker. Die Predigt unseres Sännäprobst war wahrscheinlich bewegend. Leider weiss ich seine Wortlaute nicht mehr im Detail, weil ich an unserem Sännächilbi-Stückli umherhirnte. Der Herr über Leben und Tod möge mir verzeihen. Nach der Messe holten die Göflen den begehrten Fraumatt-Verl-Wurst-Plunder im Schulhaus. Würden auch meine Kinder von dieser Aktion profitieren, würden wir sofort nach Villgau zügel. In der alten Sigristenstube trafen sich die Stücklimacher. Vorwiegend jungi Gsichter, was aber nicht heissen soll, dass diese nichts taugen. Mit sechs angemeldeten Stückli hiess es nun – Countdown läuft. Wie afig schier alljahr wurde am Abend in der Beiz die Sau und schöne Lumpenlieder rausgelassen. Im Gegensatz zur Balzä Bueblä und einigen anderen zeigte der Sennenschreiber Charakter und war mit zwei Bier und einer Stange um halbi zwölfi im Näscht.

Güdelmändig, 27. Februar

Dieser hochheilige Tag begann wieder meineid früh. Vor allem für die Chatzämusig. An die zehn Schpinnsiechä schränzten schon um viertel vor drei vor Schreibers Domizil im Ried unten laute Chatzentöne, welche mit Wykafe belohnt wurden. Der Güdelmändig 2006 war somit lanciert. Besser hatte es die Feldmusik, die erst um halbi nüni paratstehen musste, um dem Sännävolch musikalisch den Weg zum Gotteshaus zu pflügen.

Bild 2

Viele Sännäpäarli, die Meitli mehrheitlich frömde, zogen hinter dem Vorstand und Sännävolch in die Dreikönigs-Kirche, welche einen schön geschmückten Altar präsentierte. Die heilige Messe war garniert mit Schwyzerörgeli-Musik. Anmerkung des Schreibers: Den drei neuen Sennenfährliche wäre zu empfehlen, sich in der Schweizer Garde zu melden. Dort kann man nämlich auch stundenweise stramm stehen.

Nach einem urchigen Schwyzerörgeli-Schlussstück ohni Gäuerlen schickte Senneprost Edgar Brunner seine Schäfli mit dem Urbi et Orbi zum weltlichen Teil. Bereits mit dem ersten Samariter-Kafi im Ranzen formierte man sich in Fränzels Bude zum Umzug. Zuerst das herzige Vieh, dann die Buofler-Gruppe mit ihrem Illgau-Erlebnis-Sujets. Überhaupt ein vielseitiger und schöner Umzug, auch der Vorstand im Schlitten.

Nun zum Stücklistaffel auf dem Chiläplatz: Zwischen Muotithaler konnte man hie und da auch ein Eingeborener erkennen. Aber der Sännäpräsident hiess allzämä gleich herzlich willkommen und kündete das erste Stückli an:

«Für's Innerschwyzter Schwing- und Älplerfest. Worführer: Beätl. Seine Knechte: Moser, Suter Pius, Chrämers Söhne, Bodä Evi, Nick und Dänl. Thema: Jungschwinger-Zucht.

Zweites Stückli: «Soo, soo». Chaschpers Ernst, Lorenz, Florett Tönl, Manuel und junger Lui schränzten ein riesiges Sännämeilti auf den Platz, welches dann am Schluss zhudläfätzä verchleppte.

Bild 3

Im dritten Stückli «Ich heisse Erwin» waren Philipp Wyde, Kuno, Päd, Römer, Cälli, Andy und Marco mit fast bluttem Weibergewand verkleidet.

«Inspektion» hiess das vierte Stückli. Hier waren wahre Stücklikünstler am Werk. Alpgrüessler mit Söhnen, Sürä Ernst, Fränzl Edelweiss und Remy Sonnheim hiessen die Darsteller.

Das fünfte Stückli, «Taläntsuechi», spielte die jüngere Gilde. Jens, Fabian, Adrian, Andreas und Sämi erhielten für ihren Gugus riesigen Applaus.

Geiler Abschluss der Stückli dann mit dem «Muotithaler Rekord-Chäs». Heinz Gütsch, Oski, Guido, Pirmin und Gnösl bastelten einen uhuerä grossen Chäs zämä, aus dem am Schluss Gütsch Rüedl mit einem fürchtigen Tätsch-Chlapf herausseckelte.

Nun konnte der Sännäpräsident sein rotes Stückli-Buch zuklappen und das Sännävolch in die Turnhalle steuken. Dort wartete die altehrwürdige Berneplatte auf ihre Mittagessen-Fresser. Es war guet und gab gnueg. Drnah wurden die Bühnenvorhänge aufgeschränzt und das Sännävolch konnte sich zurücklehnen. Unser Sännägäld-Zeller Beat Splunch, welcher für 20 Jahre Kassier verehrt wurde, hatte wieder für alle Sparten nämisch parat.

Bild 4

Mit Musik, Gesang, Theaterli und Nidlä mit Läbchuech, welche zum Glück die Surchrut-Luft-Exzesse stoppte, war der Namitag gleitig vorbei. Nach dem Sännärascht verauschten die Sännäpäarli und die Burä i Gadä. So um die Zeit, als Sennenobmann Josef Heinzer mit den Trommelschläger nüsselte, traf man sich wieder in der Ilge. Zersch wurde das Tanzbein zu Ländlermusik, am Zähni dann zur Chatzenmusig verrenkt. Mit bodenständiger Illgauermusik und flüssigem Schweizer Bier liess man die Sännächilbi ausklingen. Mit dem Hund im Füdlä und einem Kater im Grind kam dem Schreiber im Näscht noch folgendes Gsäzli in den Sinn:

«Äs isch so schön, wänn jung und alt tüend fäschtä midenand – am glichä Strich, so wie-s-üs gfallt, all zämä Hand i Hand. Doch nid nur hüt - au susch im Läbä, müend mier halt zämästah. Hand i Hand, s'isch nid vergäbä, dr Herrgott tued üs bschtah.»

Dänl, Sännäschreiber der Zweite